

Danksagung

Eine Dissertation ist immer die Arbeit von Vielen: Eine Vielzahl von Menschen hat auf verschiedenste Weise dazu beigetragen, dieses Projekt in Angriff zu nehmen und zu einem guten Ende zu bringen.

Sehr herzlich bedanken möchte ich mich bei meiner Prüfungskommission für ihre Anregungen, kritischen Nachfragen und die konstruktive Beratung, für die alle drei stets zu Verfügung standen. Ganz besonderer Dank gebührt meinem Doktorvater Prof. Dr. Dieter Boris für die jahrelange Betreuung meiner Arbeit und den noch länger währenden Austausch auf Augenhöhe. Ohne seine Ermutigungen und akribische Durchsicht unfertiger Manuskripte gäbe es diese Arbeit nicht. Meinem Zweitgutachter Prof. Dr. John Kannankulam danke ich besonders für die konstruktiven Diskussionen – das Kolloquium in Marburg hat mir mehr als einmal aus analytischen Sackgassen geholfen. Prof. Dr. Anika Oettler danke ich ebenso für ihre Betreuung.

Mein besonderer Dank gilt allen, die Teile dieser Arbeit gelesen, Korrekturvorschläge und präzise Formulierungen eingebracht, Aussagen infrage gestellt, Sätze entwirrt und lose Enden zusammengebunden haben: Patricia Schulze für ihr professionelles Lektorat; Thilo F. Papacek, Marius Haberland, Stefan Würzbach, natürlich Simone Claar und den Kollegen aus dem Kasseler Kolleg Global Social Policies Dank für ihre Kommentare.

Ohne die Zusammenarbeit mit Stefan Pimmer von der Universität Linz würde diese Arbeit viele Präzisierungen vermissen lassen, wären mir einige Quellen nicht aufgefallen und viele Fragen zum Staat in Lateinamerika niemals deutlich geworden. Unsere gemeinsamen Projekte waren ein wichtiger Bezugspunkt für meine Arbeit.

In Mexiko gilt besonderer Dank Víctor García Zapata, der mir erlaubte, ihn auszufragen und die politische Unruhe immer wieder für mich in Worte fasste; Gabriel Diazmercado, der mir vom *Desierto de los Leones* aus neue Perspektiven auf die ‚ciudad monstruo‘ eröffnete und Eva Capece für Geschichten zwischen Calle Uruguay und Merced. Prof. Lucio Oliver danke ich für seine herzliche Bereitschaft, mir die mexikanische Unilandschaft, Klassiker wie Sergio Bagú und nebenbei *mole de almendras* nahezubringen. Jaime Ortega und José Gandarilla gebührt Dank dafür zu

zeigen, wie eng Akademisches, Humor und das Schaffen von Mini-Mythen beieinanderliegen können. Dem Postgraduierten-Seminar der Fakultät Filosofía y Letras der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), Prof. Jaime Osorio und den dortigen Kommiliton/-innen (Carlos, Cecilia, Juan, Amaury, Emiliano) danke ich für Diskussionen um Staat, globale politische Ökonomie und soziale Ungleichheit.

In Kolumbien habe ich Alirio Uribe Muñoz viel zu verdanken, der die gesellschaftlichen Konflikte seit meinem ersten Aufenthalt in Bogotá vor zehn Jahren immer wieder mit beeindruckender Klarheit für mich durchleuchtet hat und den ich ein ums andere Mal interviewen durfte. Marce und Nury für alles, was ich von ihnen gelernt und mit ihnen gelacht habe und für ihren Mut. Denen, die sich gegen die Normalisierung der Gewalt stellen und politisch aktiv bleiben. Den anonymen Interviewpartner*innen und vielen weiteren Kontakten in beiden Ländern, die mir viele Türen geöffnet und Spuren gelegt haben.

Den Studierenden in meinen Seminaren an den Universitäten Marburg und Göttingen und der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin danke ich dafür, dass viele von ihnen die Universität zu einem außerordentlich spannenden Raum machen. Das Redaktionskollektiv der Lateinamerika Nachrichten war über Jahre ein „politisch-journalistisches“ Zuhause. Viele Ideen, die ich in der vorliegenden Arbeit ausgeführt habe, konnte ich in der Zeitschrift journalistisch diskutieren. Bedanken möchte ich mich bei Mabel Thwaites Rey, Direktorin des Instituto de Estudios para América Latina y el Caribe (IEALC) an der Universidad de Buenos Aires (UBA) für die anregenden politischen und wissenschaftlichen Gespräche und dafür, dass ich an der Arbeitsgruppe Estado y Transformación des Wissenschaftsnetzwerkes CLACSO teilnehmen durfte.

Der Rosa-Luxemburg-Stiftung danke ich für die großzügige Finanzierung und die Möglichkeit, meine Arbeit in Arbeitskreisen und Seminaren zur Diskussion zu stellen; Dank gilt ebenso der „Research Academy“ der Universität Marburg für das gewährte Abschlussstipendium.

Mein Dank für wertvolle Diskussionen und Gespräche über den wissenschaftlichen Zusammenhang hinaus gilt Aldo Rabiela, Katrin Planta, José Cárdenas, dem stipendiatischen Arbeitskreis Lateinamerika und vielen weiteren Kolleg*innen auf Tagungen und Konferenzen. Ioanna Menhard, Hanna AlTaher und Christina Gerdts danke ich, weil sie mir immer wieder zeigen, wie Wissenschaft und politische Aktivität zusammen zu denken sind. Dafür braucht man unbedingt Mitstreiterinnen wie euch. Vielen weiteren Freund/-innen und meinem Bruder Holger danke ich für Nachsicht und die Erinnerung daran, dass sich das Leben auch abseits des Schreibischen abspielt, meiner Mutter und meinem Vater für ihr Interesse am Thema und ihre Geduld mit diesem Projekt.

Zuletzt: Robert, der Kapitel für Kapitel dieser Arbeit gelesen und begleitet hat: *mil gracias*.